

Ausgabe 63/2020 - 21.07.2020

## Stahlschrottmarkt im Juli 2020 weiterhin ohne Impulse!

- Langsame Belebung der Wirtschaft sichtbar
- Erholungsprozess aber noch am Anfang
- Wenig Aufträge aus dem Nicht-Euro-Raum
- Rohstahlproduktion drastisch gesunken
- Schrottpreise bei bis zu -10 €/t

Nach Beobachtungen des Bundeswirtschaftsministeriums hat eine spürbare Erholung der deutschen Wirtschaft eingesetzt. Der Erholungsprozess stehe aber erst am Anfang. Die Kapazitäten seien noch deutlich unterausgelastet. Die Industrieproduktion bewege sich bei rund 75 % des Niveaus vor Corona. Bei den Auftragseingängen aus dem Euro-Raum sei eine Verbesserung erkennbar – der Nicht-Euro-Raum laufe allerdings nur schleppend, was Risiken für die deutsche Konjunktur berge. Mittlerweile gebe es in der Fahrzeugproduktion und im Maschinenbau spürbare Steigerungen – allerdings noch deutlich unter dem Niveau der Vorjahre. Der Aufholprozess sei also noch lange nicht abgeschlossen.

Die deutsche und europäische Stahlindustrie bleibt unter Druck. Die WV Stahl warnt vor erheblichen Risiken im internationalen Stahlaußenhandel – die Verwerfungen im Zuge der Corona-Krise hätten sich in der globalen Stahlindustrie weiter verschärft. Schätzungen der OECD deuteten darauf hin, dass die weltweiten Überkapazitäten in diesem Jahr und in 2021 erheblich zunehmen werden. Ursache hierfür sei u.a. der harte Nachfrageeinbruch. Auch hätten Staaten unterschiedlich reagiert. China habe z.B. die Produktion trotz schwacher Konjunktur ausgeweitet und Stahlkapazitäten wieder ausgebaut. In Deutschland ist dagegen die Rohstahlproduktion im Juni gegenüber dem Vorjahr um über 27 % gesunken.

Erfreulich ist, dass die Bundesregierung mit dem „Handlungskonzept Stahl“ u.a. die Systemrelevanz dieses Wirtschaftszweiges herausstellt. Die im Vordergrund stehende CO<sub>2</sub>-neutrale Produktion ist allerdings eine sehr teure und aufwendige Aufgabe. Die Schrottwirtschaft leistet schon jetzt mit dem Rohstoff Schrott einen erheblichen Beitrag zur klimaverträglichen Stahlproduktion. Auch beim Schrotteinsatz sind weitere Steigerungen möglich, was ebenfalls gewürdigt und gefördert werden sollte.

**ANSPRECHPARTNER**  
Ulrich Leuning  
Geschäftsführer  
T: +49 211 828953-23

**HERAUSGEBER**  
BDSV e. V.  
Berliner Allee 57  
40212 Düsseldorf  
T: +49 211 828953-0

**BDSV**  
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-  
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Der Schrottmarkt zeigt sich derzeit je nach Region und Schrottsorte uneinheitlich. Langsam verbessert sich der Zulauf, wenn auch zögerlich. Die Bestände sind oft gering. Ferien – aber auch eine noch schwache Konjunktur – beeinflussen die Lage. Bei einigen Werken verbessern sich die Auftragseingänge.

Die hohen Eisenerz- und Roheisenpreise, die besseren Exportmöglichkeiten für Scheren- und Schredderschrott und der wachsende Bedarf nach den Werksferien könnten die Schrottpreise im August stabilisieren.

### Die Regionen im Einzelnen:

- Im Westen gab es keine Preisänderungen. Die Großverbraucher sind so gut wie nicht im Markt. Insgesamt ist der Absatz hier schwach. Es stellt sich die Frage, wer von der Verbraucherseite überhaupt noch Schrott kauft. Hier wirkt sich auch der starke Rückgang der Oxygenstahl-Produktion von ca. 36 % im Juni noch aus.
- Im Norden wurden die Preise zwischen 5 und 15 €/t je nach Werk, Sorte und Qualität reduziert. Die Nachfrage ist ferienbedingt schwächer. Auch der Zulauf ist von der Normalität noch weit entfernt.
- Im Osten bewegen sich die Preisabschläge zwischen 10 und 15 €/t je nach Sorte und Qualität. Ferienbedingt ist der Bedarf geringer. Aufgrund eines schwachen Neuschrottaufkommens konnten Reduzierungswünsche bei diesen Sorten nicht immer durchgesetzt werden.
- Im Süden gibt es zum Teil Einschränkungen bei der Produktion. Der Bedarf ist in Folge dessen geringer. Preise wurden zwischen 5 und 10 €/t zurückgenommen. Im Süd-Westen ist ein Großverbraucher mit guter Nachfrage im Markt. Die Preise reduzierten sich hier zwischen 3 und 10 €/t je nach Sorte und Qualität. Nachfrage und Zulauf sind ansonsten bereits ferienbedingt schwächer. An der Saar gab es Preisrücknahmen von bis zu 10 €/t je nach Sorte und Qualität. Die Auftragslage ist schwach, die Nachfrage entsprechend gering.
- Auch die europäischen Nachbarmärkte zeigen wieder ein differenziertes Bild. In den Niederlanden und in Frankreich gab es keine Preisänderungen. Der Bedarf ist gering. In Luxemburg und in Belgien lagen die Preisabschläge bei bis zu 10 €/t je nach Sorte und Qualität. Der Bedarf in Luxemburg war ordentlich, konnte bisher aber wohl nicht vollständig gedeckt werden. In Italien wurden viele Werksferien verlängert. Einige Werke haben deshalb kaum Bedarf – andere sind noch in normaler Produktion. Die Preisrücknahmen liegen zwischen 5 und 10 €/t. Österreich hat die Preise um 10 €/t gesenkt. Der Bedarf ist geringer. Die Schweiz hatte kaum Bedarf aus Deutschland – die Versorgung erfolgte aus dem Inland. Zum Teil gibt es bereits ferienbedingte Stillstände. Der Preisabschlag lag zwischen 10 und 15 €/t. Polen und Tschechien melden eine gute

Nachfrage. Die Preise wurden zwischen 5 und 7 €/t gesenkt. Spanien hat kaum Nachfrage. Je nach Sorte und Region gab es Preisreduzierungen zwischen 5 und 10 €/t. Der türkische Markt hat sich gefestigt. Die Preise sind zum Teil leicht angehoben worden. Die Auftragslage ist relativ gut – der Lagerbestand oft gering. Zum Teil sind gewünschte Schrottsorten und -Mengen zu den aufgerufenen Preisen am Markt nicht verfügbar.

- Auf den Gießereimärkten wird es ferienbedingt wieder ruhiger. Der Bedarf ist deutlich eingeschränkt. Die Preise blieben überwiegend unverändert.